

das Orchester

Magazin für Musiker und Management

9_24



auch digital

NACHHALTIGKEIT



€ 11,50



 SCHOTT

BRUCKNER HÖREN

Alexander Hiller

Ein Streifzug durch die Diskografie zum 200. Geburtstag des Komponisten am 4. September

Wer Bruckners Musik in guten Interpretationen hören will, der hat heute mehr als die Qual der Wahl. In den vergangenen Jahrzehnten ist die Bruckner-Diskografie derart explodiert, dass es kaum möglich ist, von den neun bzw. elf Sinfonien (zählt man die frühe Studiensinfonie und die nullte Sinfonie mit) nur je eine empfehlenswerte Aufnahme zu nennen. Schon aus dem Grund, weil die Sinfonien 1, 2, 3, 4 und 8 in jeweils bis zu drei Fassungen vorliegen. Gerade in diesem Jahr sind sehr viele neue Aufnahmen erschienen: Bruckner hat zu seinem 200. Geburtstag sogar Gustav Mahler überholt, was die Zahl aktueller Neuaufnahmen betrifft. Allein von Bruckners besonders beliebter 4. Sinfonie sind aktuell mehr als 200 verschiedene Einspielungen am Markt.

Einen wunderbaren Gesamtüberblick über die aktuelle Zahl physischer und digitaler Tonträger (CD, Vinyl und Streaming) liefert die Bruckner Discography von John F. Berky.¹ Hier sind wirklich alle Aufnahmen aus Bruckners Feder versammelt, die bis heute in irgendeiner Form aufgezeichnet wurden. Erstaunlich gering ist der Anteil an Vinylplatten, die gegenwärtig eine großartige Renaissance erleben. Erstaunlich vielfältig ist Bruckners Sinfonik dagegen auf Streaming-Portalen vorhanden. Vor allem die auf klassische Musik spezialisierten Portale Idagio, Qobuz und Apple Music Clas-

sical halten neben den gängigen Einspielungen viele Aufnahmen bereit, die aus den Plattenkatalogen längst gestrichen wurden und als physische Tonträger oft zu Wucherpreisen auf Secondhand-Plattformen gehandelt werden. Leider ist es noch immer nicht möglich, beim Streaming auch auf die Booklet-Texte zuzugreifen. Aktuell hat immerhin Idagio damit begonnen, ausgewählte Booklets herunterzuladen.

Begonnen hat alles 1924 mit Oskar Frieds Einspielung der 7. Sinfonie mit dem Orchester der Berliner Staatsoper. Nur vier Jahre später folgten Jascha Horenstein und die Berliner Philharmoniker ebenfalls mit der 7. Bis heute zählen die beiden Aufnahmen trotz ihrer technischen Mängel zu den besten des gesamten Katalogs. Auch weil die Einspielungen drei Jahrzehnte nach Bruckners Tod echte Zeitzeugen der frühen Bruckner-Rezeption sind.

Alle auf einen Schlag: Die Gesamtaufnahmen

Wer heute alle Bruckner-Sinfonien von einem Dirigenten und von einem Orchester haben will, muss sich mittlerweile mit mehr als 50 Gesamteinspielungen auseinandersetzen. Allein vom Gewandhausorchester, dem Uraufführungsortchester der 7. Sinfonie, gibt es drei Gesamteinspielungen. So hat Kurt Masur in den 70er Jahren die



© IMAGO/Chromorange

So unveränderlich wie das Denkmal des Komponisten (hier in Steyr, Oberösterreich) waren seine Sinfonien nicht: Die Vielzahl an verschiedenen Fassungen erschwert einen Vergleich der Aufnahmen

Sinfonien 1 bis 9 für RCA eingespielt. Eine solide Aufnahme, die aber heute nur noch von regionalem Interesse ist. Nicht zu vergleichen mit der sensationellen von 2005 bis 2012 aufgenommenen Gesamtaufnahme Herbert Blomstedts für das Label Querstand. Mittlerweile wurde die Box neu beim Leipziger Label Accentus herausgegeben. Die dritte Gesamtschau mit dem aktuellen Gewandhauskapellmeister Andris Nelsons hat die Deutsche Grammophon 2023 veröffentlicht. Die Box enthält im Unterschied zu Blomstedts und Masurs Einspielungen auch die nullte Sinfonie und obendrein die wichtigsten Ouvertüren und Vorspiele aus Wagners Opernkosmos.

Alle drei Gesamtaufnahmen bestätigen den Rang des Gewandhausorchesters als eines der weltbesten Bruckner-Orchester und vor allem die Einspielungen mit Herbert Blomstedt zählen zu den unbestrittenen Referenzaufnahmen am Klassikmarkt. Aber selbst diese hervorragende Box aus Leipzig ist nur ein Kompromiss, denn wirklich alle Sinfonien in allen Fassungen enthält sie nicht. Blomstedts Entscheidung, bei den Sinfonien 1, 2 und 3 auf die Erstfassungen zu setzen, ist zwar in den Augen des Verfassers stimmig, aber allein bei der 3. Sinfonie stünden zwei oder sogar drei weitere alternative Fassungen zur Auswahl, zieht man die Druckfassung von 1890 als vierte Fassung hinzu. Schade, dass Blomstedt bei der 8. Sinfonie auf die problematische Haas-Ausgabe zurückgreift, die eine Art Mischfas-

sung aus erster und zweiter Fassung darstellt. Unterm Strich ist Blomstedts Zyklus dennoch die beste derzeit lieferbare Bruckner-Gesamtschau.

Alles mit Schaller

Wirklich alle Fassungen von allen Sinfonien hat bislang nur der Dirigent Gerd Schaller vorgelegt (siehe hierzu den Beitrag in *das Orchester* 10/2023).² Die mehr als 30 CDs umfassende Box soll ab Ende 2024 erhältlich sein und enthält erstmals wirklich den gesamten Bruckner. Mit seiner hervorragenden Philharmonie Festiva (darunter viele Musikerinnen und Musiker des Symphonieorchesters des BR) hat Schaller eine wahre Mammutaufgabe bewältigt, zumal er seinen Bruckner stilistisch und technisch wirklich beherrscht. Die Aufnahmen profitieren zudem von der hervorragenden Akustik der Ebracher Abtei, in der die meisten Aufnahmen mitgeschnitten wurden. Die von Schaller verwendeten Ausgaben berücksichtigen einerseits den aktuellen musikwissenschaftlichen Stand, andererseits aber auch bedeutsame Erkenntnisse einstiger Herausgebergenerationen. Teilweise bezieht er sogar die ersten Druckausgaben der brucknerschen Werke ein, die zudem aufführungshistorisch wichtige und überlieferungswerte Erkenntnisse vermitteln.

Nicht gerade einfach zu lesen,
obwohl hier nur wenige
Korrekturen vorgenommen
wurden: Bruckners Autograf zur
Sinfonie Nr. 5, Choral-Einsatz

Als Weltersteinspielungen hat er zudem etliche Zwischenvarianten in den Editionen von William Carragan aufgenommen. Am wichtigsten ist jedoch für Gerd Schaller die eigene kritische Recherche und die Auseinandersetzung mit den jeweiligen Autografen. Dies führte dazu, dass er von etlichen Fassungen sogar eigene Ausgaben erstellte. Gerd Schaller möchte die Symphonien in Editionen vorstellen, die nicht nur auf momentan favorisierten und in einigen Jahren vielleicht schon wieder überholten Erkenntnissen beruhen. Vielmehr strebt er eine musikwissenschaftlich fundierte, möglichst zeitlose Gesamtschau aller Symphonien an, die u. a. auch wichtige aufführungshistorische Gesichtspunkte berücksichtigt. Das editorisch ehrgeizige Projekt Schallers sollte zumindest künftig in allen Musikbibliotheken und musikwissenschaftlichen Instituten zum Standard gehören.

Klassiker und Geheimtipps

Nicht ganz die gleiche musikwissenschaftliche und editorische Detailtiefe besitzt der neue Bruckner-Zyklus von Markus Poschner mit dem Bruckner Orchester Linz und dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien (Capriccio). Poschner verzichtet bewusst auf Zwischenfassungen und präsentiert einen geradlinigen und gut durchhörbaren Bruckner in allen gängigen Sinfonie-Fassungen.

Für den musikalischen Laien gibt es jedoch auch weniger schwergewichtige Empfehlungen. Wer ein Weltklasseorchester in einer modernen Einspielung hören will, dem seien bedenkenlos Christian Thielemanns aktuelle Sony-Aufnahmen mit den Wiener Philharmonikern empfohlen. Sie enthalten sogar die zwei frühen Sinfonien, und die Spielkultur der Philharmoniker ist einfach phänomenal. Allein schon die hier exklusiv verwendeten Wiener F-Hörner in der 4. Sinfonie sind den Kauf wert.

Als klassische Alternative eines großartigen Bruckner-Interpreten sei die preiswert erhältliche Gesamtaufnahme von Günter Wand mit dem Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester des WDR empfohlen. Zwar hat Günter Wand später sogar mehrfach u. a. mit dem NDR-Sinfonieorchester (RCA), den Münchner Philharmonikern (Hänssler) und kurz vor seinem Tod mit den Berliner Philharmonikern (RCA) noch überzeugendere Einspielungen vorgelegt, aber der einzige komplette Zyklus stammt aus seiner Kölner Zeit. Wand gibt in der Regel den Spätfassungen den Vorzug und legt mit seiner frü-

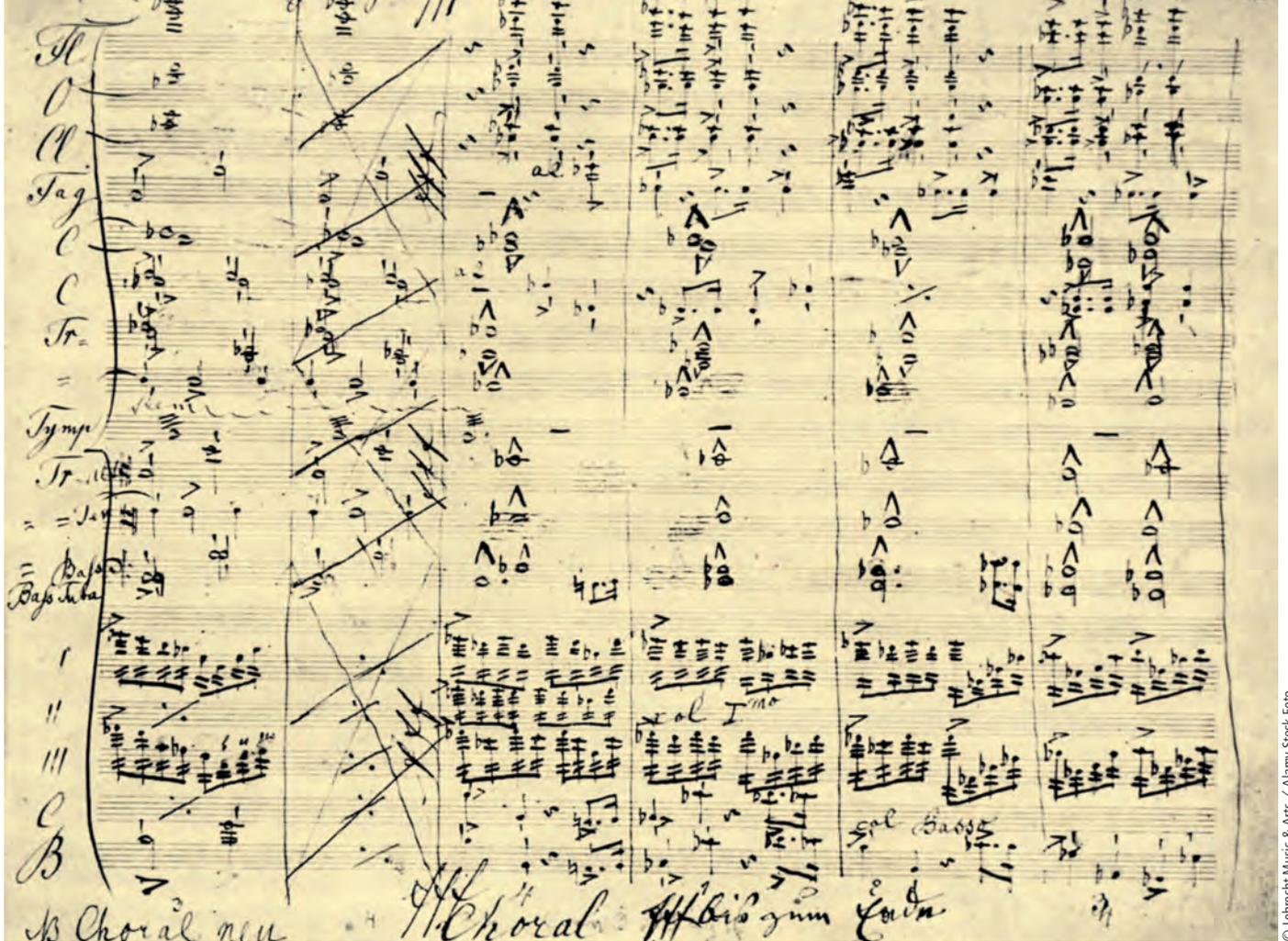
hen und einzigen Studioeinspielung einen klaren und schnörkellosen Bruckner vor, der bis heute Referenzstatus besitzt.

Dagegen sind die Aufnahmen des einstigen „Bruckner-Papstes“ Eugen Jochum zum umstrittenen Klassiker geworden. Der bisweilen mystisch-weihevollen Klang ist dabei nicht das Kriterium für das heutige Schattendasein der beiden Gesamteinspielungen mit den Berliner Philharmonikern/Symphonieorchester des BR bei der Deutschen Grammophon (DGG) und später mit der Staatskapelle Dresden (EMI). Vielmehr ist es Jochums Unart, vor Höhepunkten die Tempi zu beschleunigen und auf dem Höhepunkt dann schlagartig zu verlangsamen – leider eine Marotte vieler Aufnahmen aus den 60er bis 70er Jahren. Das macht zwar beim ersten Hören gewaltig Eindruck, führt aber weg vom gleichmäßigen Pulsschlag der Brucknerschen Partituren.

Fast schon ein Geheimtipp stammt von einem anderen deutschen Rundfunkorchester: Stanislaw Skrowaczewski präsentiert mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (Oehms) ein herrlich ausgewogenes, präzises und trotzdem zupackendes Bruckner-Spiel. Intellektuell durchdacht und klug disponiert sind Michael Gielens Bruckner-Deutungen (Hänssler). Bisweilen schonungslos analysiert und seziert Gielens Bruckners Klangkosmos und hinterfragt damit auch satztechnisch ungewöhnliche Entscheidungen des Komponisten, ohne ihn vorzuführen. Das Spiel des SWR Symphonieorchesters Baden-Baden zeigt dabei in jeder Minute die Vertrautheit mit Neuer Musik.

Erstaunlich frisch mutet auch die erste Gesamtaufnahme an, die einst der Schweizer Bruckner-Experte Volkmar Andreae mit den Wiener Symphonikern in den 50er Jahren einspielte. Zügig im Tempo und agogisch mit feinem Rubato ausgehört sind sie bis heute ein diskografischer Meilenstein. Leider sind die Aufnahmen aktuell nur digital verfügbar. Die CD-Ausgabe bei Music & Arts ist seit Jahren am Markt vergriffen.

Der hervorragende und bereits komplett eingespielte Brucknerzyklus mit dem Gürzenich-Orchester Köln unter François-Xavier Roth wird trotz der Vorwürfe gegen den Dirigenten zu gegebener Zeit komplett veröffentlicht. Seine Einspielungen der Erstfassungen der 3. und 4. Sinfonie beim Label Myrios haben jedenfalls Referenzstatus. Auch die Aufnahme der 7. Sinfonie ist seit Rosbauds historischer Stereoaufnahme die beste Interpretation dieses Werks. Ähnlich im Ansatz ist die Gesamtaufnahme von Mario Venzago (cpo),



© Lebrecht Music & Arts / Alamy Stock Foto

der mit verschiedenen Orchestern einen schlanken und vibratoarmen Bruckner vorgelegt hat, der vor allem in den frühen Sinfonien seine Stärken hat, aber nicht durchweg überzeugt.

Karajan auf Vinyl und andere Besonderheiten

Einen Gesamtzyklus auf Vinyl gibt es ab sofort auch wieder: Herbert von Karajans Zyklus der Deutschen Grammophon wurde neu von den Originalbändern als 180-Gramm-Pressungen veröffentlicht. Klanglich eine Offenbarung, bleiben Karajans stählerne Interpretationen interpretatorisch zwiespältig. Dagegen vermitteln sowohl Karajans frühe Bruckner-Deutungen bei EMI mit den Berlinern (4., 7. und 8. Sinfonie) als auch die späten DGG-Aufnahmen der 7. und 8. Sinfonie mit den Wiener Philharmonikern mehr echten Bruckner und weniger Karajans Drill-Ästhetik.

Eine Bruckner-Edition von besonders hohem Repertoirewert veröffentlicht aktuell und noch bis Januar 2025 die Bruckner Society of America. Die sechs Doppel-CDs basieren auf bislang unveröffentlichten historischen Aufnahmen aller elf Bruckner-Sinfonien aus dem Archiv von John F. Berky. Sie erscheinen beim Label SOMM Recordings und werden editorisch hervorragend vom renommierten Bruckner-Forscher Benjamin Korstvedt betreut. Unter den Einspielungen finden sich große Bruckner-Dirigenten wie Eduard von Beinum, Georg Ludwig Jochum, Volkmar Andreae, Rudolf Kempe und Joseph Keilberth.

Zu guter Letzt sei noch ein diskografischer Sonderfall empfohlen: Von den Berliner Philharmonikern gibt es neben den Gesamtaufnahmen mit Karajan und Barenboim eine sehr interessante Box mit unterschiedlichen Dirigenten, die 2019 beim Eigenlabel Berli-

ner Philharmoniker Recordings erschienen ist. Vor allem die 2. Sinfonie mit Paavo Järvi, die Dritte in der Erstfassung von 1873 mit Herbert Blomstedt und die Vierte und Fünfte mit Bernard Haitink sind interpretatorische Glücksfälle, die auch aufnahmetechnisch hervorragend sind.

Nicht ganz auf dem Topniveau der Berliner-Box ist eine vergleichbare Kompilation mit dem Concertgebouworkest Amsterdam, die 2023 bei RCO Live erschienen ist. Herausragend hier die Vierte mit Klaus Tennstedt (1982) und die späte Fünfte mit Eugen Jochum aus dem Jahr 1986 – der in dieser späten Aufnahme ganz ohne Firlanz und mit großer Klarheit sein ganzes Können zeigt und seinen Ruf als „Bruckner-Papst“ der 60er und 70er Jahre noch einmal nachhaltig bestätigt. Gelungen ist in der Amsterdamer Box auch die Neunte mit Riccardo Chailly aus dem Jahr 1996. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang eine weitere Kompilation mit den Wiener Philharmonikern, die 2019 beim australischen Decca-Ableger Eloquence Classics erschienen ist. Darin sticht die frühe Erste mit Claudio Abbado aus dem Jahr 1969 heraus, die bis heute zu den besten Aufnahmen des Erstlings von Bruckner gehört.

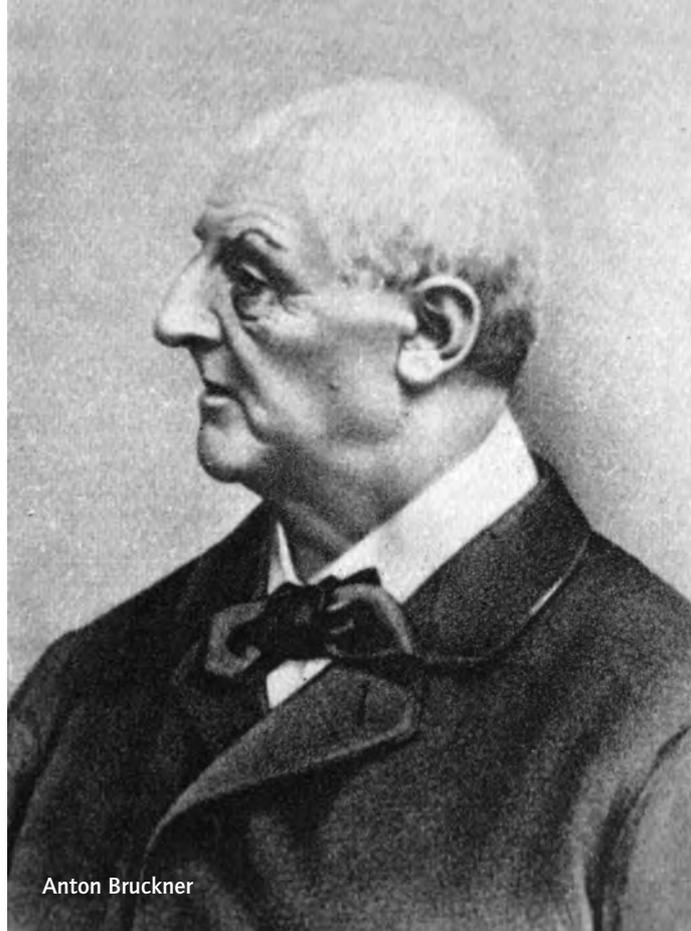
Der Charme des Unvollständigen: Die Fast-Gesamtaufnahmen

Die Leipziger Bruckner-Tradition reicht bis in das Jahr der Uraufführung von Bruckners 7. Sinfonie durch Arthur Nikisch zurück. Er war es auch, der später den ersten vollständigen Zyklus der Sinfonien mit dem Gewandhausorchester aufgeführt hat. Leider existieren aus dieser Zeit noch keine Aufnahmen. Doch neben dem Gewandhausorchester gibt es in der Musikstadt Leipzig ein zweites Or-

Diskografie Bruckner-Sinfonien



Alexander Hiller hat eine Empfehlungs-Liste von 136 Einspielungen der einzelnen Sinfonien mit ihren insgesamt 20 Fassungen erstellt. Sie finden sie als PDF zum Download unter: https://dasorchester.de/wp-content/uploads/sites/5/2024/07/Bruckner_Diskografie_dasOrchester.pdf



Anton Bruckner

© imago/ULC

chester, das in den 70er Jahren auf dem gleichen Leistungsniveau musizierte. Dabei handelt es sich um das Funkorchester des Leipziger Rundfunks (Rundfunk-Sinfonieorchester Leipzig, heute MDR-Sinfonieorchester). Genau in dieser Zeit spielte der Radio-Klangkörper neben Kurt Masurs Bruckner-Zyklus ebenfalls einen fast vollständigen Zyklus der Bruckner-Sinfonien (3 bis 9) ein. Die Aufnahmen beim Label Weitblick unter dem großartigen Herbert Kegel sind hierzulande schwer erhältlich. Immerhin bieten einige Streaming-Portale sie in ihrem Portfolio an.

In Japan bzw. auf einschlägigen Online-Portalen sollte man nach den sehr raren und exzellenten Einspielungen von Gerd Albrecht mit der Tschechischen Philharmonie fahnden (Canyon/Exton). Aufgenommen wurden die Sinfonien 4 bis 9 vom japanischen Produzenten und Klangmagier Tomoyoshi Ezaki im Rudolfinum Prag. Faszinierend ist nicht nur das holografische Klangbild, sondern auch das feine und vielfarbige Spiel der Tschechischen Philharmonie – besonders in Holz und Blech. Ein weiterer Blick nach Japan gilt den hervorragenden Einspielungen von Kurt Eichhorn (Camerata). Zusammen mit dem Bruckner Orchester Linz hat Eichhorn die Sinfonien 2 und 5 bis 9 eingespielt. Vor allem die Aufnahme der Zweiten ist unübertroffen. Das Andante hat in seiner schlichten Klangschönheit bis heute niemand besser eingefangen.

Keine Bruckner-Empfehlungsliste kann ohne den Namen Sergiu Celibidache auskommen, der CDs zu Lebzeiten so fanatisch verabscheute und nur an die Wirkung von live gespielter Musik glaubte. Nach seinem Tod veröffentlichte sein Sohn beim Label EMI (heute Warner) eine Bruckner-Box mit den Sinfonien 3 bis 9. Auch wenn die Auswahl der Sinfonien mit den Münchner Philharmonikern nicht immer glücklich ist, liegt doch mit dieser Box auch editorisch der umfangreichste Arbeitsnachweis der Werke Bruckners mit Celibidache vor. Überzeugender sind die Sony-Aufnahmen der Sinfonien 4, 6, 7 und 8, die sowohl auf CD als auch auf DVD erhältlich

sind. Erwähnt seien auch die frühen Aufnahmen Celibidaches mit dem RSO Stuttgart und dem schwedischen Rundfunkorchester aus den 60er und 70er Jahren. Hier hört man einen Celibidache, der sich agogisch und von den Tempi vollkommen von den späten Aufnahmen unterscheidet.

Gedehnt mit Ballot, flott mit Rosbaud

Als Zeitdokument ist Celibidaches späte Rückkehr zu den Berliner Philharmonikern interessant. 1992 kam er mit ihnen ins Konzerthaus Berlin, um Bruckners Siebte aufzuführen. Spannender als der Konzertmitschnitt (Sony Japan) ist die Probenarbeit mit einem nicht immer willigen Orchester – zu sehen im Archiv der Digital Concert Hall der Berliner Philharmoniker. Dass man Bruckner noch stärker in Zeit und Raum dehnen kann als der rumänische Maestro, beweist dessen letzter Schüler, der französische Dirigent Rémy Ballot, der in Bruckners Klosterkirche in Sankt Florian mit dem Altomonte Orchester St. Florian und dem Oberösterreichischen Jugendsinfonieorchester (6. und 8. Sinfonie) beim Label Gramola alle zehn Sinfonien Bruckners eingespielt hat. Manches in den langsamen Sätzen ist grandios geraten, anderes zerfasert in der riesenhaften Akustik von Sankt Florian.

Das ganze Gegenteil von Celibidache und Ballot sind die intellektuell-flotten und nach neuer Musik klingenden Einspielungen von Hans Rosbaud mit dem SWR-Orchester aus Baden-Baden, die er in den 50er und 60er Jahren mitschneiden ließ. Leider ist in der Box von SWR/Hänssler die 7. Sinfonie nur in der unterlegenen Monoversion beigefügt. Will man hören, wie gut Rosbauds Bruckner wirklich klingt, sollte man sich nach den Ausgaben von ZYX umsehen.

Klangtechnisch nicht up to date sind auch die Interpretationen von Wilhelm Furtwängler. Dennoch ist dessen Sicht auf die Sinfonien



nien 4 bis 9 beim Label Music & Arts ein historisches Dokument ersten Ranges. Ein Schattendasein ganz zu Unrecht fristen die hervorragenden Aufnahmen von Wolfgang Rögner mit dem RSO Berlin (Berlin Classics) aus den 80er Jahren. Die Ostberliner Musiker legen einen modernen und schlanken Bruckner vor (Sinfonien 4 bis 9), der heute mehr denn je Gültigkeit besitzt.

Auratische Klangdokumente sind Otto Klemperers Bruckner-Deutungen der Sinfonien 4 bis 9 (EMI/Warner), die in keiner Bruckner-Sammlung fehlen sollten. Ob Franz Welser-Möst zukünftig noch einen kompletten Bruckner-Zyklus angeht, bleibt ungewiss: In Cleveland, wo 2027 seine Dienstzeit endet, hat der österreichische Dirigent die Sinfonien 4, 5, 7, 8 und 9 in hervorragenden Interpretationen eingespielt, die jedoch nur als Einzel-DVDs oder in einer gemeinsamen DVD-Box (Arthaus) erhältlich sind.

1 Diskografie von John F. Berky: www.abruckner.com/discography1

2 Uwe Mitsching: „Bruckner komplett. Philharmonie Festiva und Gerd Schaller veröffentlichen die mehr als vollständigen Symphonien“, in: *das Orchester* 10/2023, S. 40f.

SIRETTO®

A good instrument deserves the best care!

Do you have a humidity problem with your instrument in Winter time?

The best Humidifier-System in the world protects your instruments in all weather conditions!

- **SIRETTO** protects your instrument from dry weather and maintains 50 to 60% humidity in your case for 2 - 3 weeks.
- **SIRETTO** is available for Violin, Viola, Cello, BASS and Guitar.
- **SIRETTO** also offers Thermo I Hygrometer, showing the precise temperature and humidity in your case.
- **SIRETTO** protects your fiddle against the danger of cracks caused by dry air.

For the protection of my 1717 Kochanski Stradivarius violin and four very fine bows, I have been using, traveling and at home the **SIRETTO Humidifier**. It is a very safe and an efficient device to keep the right level of humidity in the case, very easy to use, I highly recommend it.

Prof. Pierre Amoyal

Just ask your violin shop or dealer!

Ediz Marketing Switzerland Tel +41 44 722 1930
www.stretto.ch info@stretto.ch